



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zur Kritik des Properz.

Als bloßer Nothbehelf darf bei Properz 1, 2, 13

litora nativis conlucent picta lapillis

gelten, weil der Vers mit dieser Lesart *collucent* aus der Groninger Handschrift den erforderlichen Gegensatz von Kunst und Natur nicht enthält. 'Heimischer Steinchen musivischer Schmuck malt zierlich die Meerbucht' übersezt Jacob - Binder 1860 S. 3. Aber kein Künstler denkt ja doch daran, die Gestade, die sich von selbst mit ihren natürlichen Steinen bemalen, musivisch schmücken zu wollen! Hemsterhuis bei Santen 1780 S. 923 schlägt mit gerechtem Zweifel an der Annehmlichkeit vor '*Littora nativi collustrent picta lapilli*'. Herzberg 1845 III S. 11 verschmilzt '*collucent*' und die Neapler Lesart '*persuadent*' zu '*praelucent*' wogegen dieselbe Erwägung spricht. Mir scheint '*restingunt*' in '*persuadent*' zu stecken; von Seiten der Paläographie ist dagegen kein Bedenken:

litora nativis restingunt picta lapillis

et volucres nulla dulcius arte canunt.

'Vor Gestaden mit ihren nicht von Menschenhand zugerichteten Steinchen verlißt alle Schilderei des Malers davon und süßer, als Kunst die Vögel zu lehren vermag, schallt ohne alle Abrihtung ihr natürlicher Gesang'.

In der mit

'Atque utinam primis animam me ponere cunis

iussisset quaevis de tribus una soror!'

beginnenden Elegie 3, 13 c hat an der Nestor betreffenden Stelle B. 47 ff.:

cui si tam longae minuisset fata senectae

Gallicus Iliacis miles in aggeribus,

non ille Antilochi vidisset corpus humari

das unsinnige 'Gallicus' manche unannehmbare Erklärungen und Vermuthungen veranlaßt, wie man bei Ruinöl 1805 II S. 219 ff. und Herzberg III S. 132 f. nachlesen kann. Auch Bergts 'Iliacus Graiis' oder 'Granici Iliacis' (Neue Jenaische Litztg. 1847, 269 S. 1076), das von Binder S. 40 vertretene 'Hosticus' und Struve's Erklärung 'ein Gallier wie Bituitus' (Z. f. AB. 1857, 30 f.) ist unhaltbar. In GA steht wohl nichts andres als Q und Ilicus ist verlesen für uiuis: dies

'quivis Iliacis miles in aggeribus'

entspricht jenem 'quaevs de tribus una soror' in B. 44.

In ganz ähnlicher Weise ist 4, 12, 25 einiges entstellt, wo die Aufzählung dessen beginnt, wodurch Odysseus' Heimkehr verzögert ward:

castra decem annorum, et Ciconum mons Ismara,
Calpe.

Das wegen 'Calpe' erst erfundene 'mons' hatte Lachmann 1816 S. 281 schon mit Recht aus dem Text entfernt und dafür *manus* richtig geschrieben. Statt des trotz Herzbergs Bemühungen IV S. 316 f. nicht stichhaltigen Calpe ist wohl *que Idae* zu schreiben, denn in CA steht wohl Q, hier aber als Abkürzung der Conjunction que, und in lpe nichts andres als IDE, der aus Virgils Aen. 10, 351

et tris quos Idas pater et patria Ismara mittit

wohlbekannte Name. Also ist zu lesen:

'castra decem annorum et Ciconum *manus Ismara-*
que Idae

exustaeque tuae mox, Polypheme, genae' u. s. w.

In dem schon von Lachmann S. 302 und Jacob 1827 S. 204 zurückgewiesenen exclusis 4, 16, 20, an dem jedoch Herzberg IV S. 343 wieder festzuhalten geneigt ist, steht an das Verderbniß in 3, 13c, 48 erinnernd uli in elu verderbt; sis ist aus b mit dem Semifolon als Abkürzung von bus entstellt. In der Fremde wird Venus selbst der Liebenben Begleiterin:

sanguine tam parvo quis enim spargatur amantis
inprobus? *exulibus* fit comes ipsa Venus.

An die auch sonst häufige Verwechslung von D und P in 4,

12, 25 erinnert 4, 7, 51, wo es von Pätus wahrlich gegen alle Naturgeschichte und Erfahrung in Seebädern heißt, daß ihm bei lebendigem Leibe das Seewasser die Nägel von Grund aus abgerissen habe:

huic fluctus vivo radicitus abstulit unguis.

Auf abergläubisches Abschneiden der Nägel bei Sturm und auf Verstümmelungen an angefahrenen Schiffbrüchigen (vgl. Santen S. 548) paßt der Ausdruck nicht. Die bloße Anerkennung oder Aufnahme des *hdschl. vivo* statt des frühern *vivos* bei Lachmann S. 257, Jacob S. 194, Fürstenau *quaestiones Propertianae* 1845 S. 23, Herzberg IV S. 284 u. a. fruchtet nichts. Es ist zu lesen:

hunc fluctus iuvenem rapidi vis abstulit ingens

et miser invisam traxit hiatus aquam,

hunc parvo ferri vidit nox improba ligno:

Pactus ut occideret, tot coiere mala.

‘In jungen Jahren raffte ihn die mächtige Gewalt der reißenden Flut hinweg’ u. s. w. Dieser Gedanke scheint des Properz würdig zu sein, jenes Bild vom Nägelabreißen gehört in eine mittelalterliche Folterkammer!

In demselben Gedicht 4, 7, 59 f. in Pätus’ Abschiedsworten an die Meergötter heißt es:

quo rapitis miseros primae lanuginis annos?

attulimus longas in freta vestra manus.

Gegen die Richtigkeit des Pentameters spricht zweierlei. Erstens wäre es unangemessen im Drange der augenblicklichen Noth in die Vergangenheit zurückgreifend zu erwähnen, was an körperlichen Reizen von Hause aus mitgebracht worden sei. Es geziemt sich, in der letzten Minute nur des gegenwärtigen Zustandes zu gedenken. Aber es darf auch ausreichend scheinen, die am harten Tau zerschundenen Hände schon B. 48 einmal erwähnt zu sehen:

et duro teneras laedere fune manus.

Sollten aber im letzten Gebet zwar nicht die wund gerissenen Hände erwähnt sein, jedoch durchaus die Hände, so wäre es zweitens immer noch unangemessen, hier die Schönheit der Hände hervorzuheben statt der Zartheit derselben, indem ihr schlanker, länglich schmaler, feingliederiger Bau (Herzberg IV S. 284. Binder S. 81) ja gar kein Cha-

charakteristisches Zeichen der Jugend ist, an welche der Hexameter passend und zwar so zu erinnern anhebt, daß, wenn der Gedanke des Pentameters den Grund warum Mitleid erleht werden dürfte, angeben sollte, nach W. A. Becker's richtigem Gefühl *Elegia Romana* 1827 S. 304 etwa erwartet werden müßte nach diesem 'Quid in prima iuventute me rapitis?': 'longae spem vitae attulimus.' Gegen attulimus spricht nun aber wieder unsere obige erste Erwägung. Es scheint daher nöthig, manus als aus *vias* entstellt zu erachten, welches für abkürzendes mas angesehen wurde. Dann ergibt sich eine Doppelfrage:

quo rapitis miseros primae lanuginis annos?

an *luimus* longas in freta vestra *vias*?

'Wohin reißt ihr den Armen, dem kaum der erste Bart gesprossen? oder büßt er mit seinen Genossen die Fahrt in eure fernen Meere?' ganz entsprechend dem bereits B. 7 f. vorgetragenen Gedanken:

nam dum te sequitur, primo miser excidit aevo
et nova longinquis piscibus esca natat.

Vgl. Tib. 1, 1, 26 nec semper longae deditus esse viae. Wie ich aus Santen S. 535 ersehe, hat schon Arnobius mit seinem 'An tulimus longas in freta vestra manus?' eine Gegenfrage im Pentameter vermuthet.

Wie man so einst aus dem kürzern Worte '*vias*' unter falscher Voraussetzung einer Abkürzung 4, 7, 60 '*manus*' herausgelesen und das übrige darnach geändert haben mag, scheint auch 3, 25, 17 f.

at nullo dominae teritur sub limine amor qui
restat et inmerita sustinet aure minas

'limine' aus '*lite*' hervorgegangen zu sein: man wird den Querbalken des t für den m und n abkürzenden Strich über ii gehalten haben. Lachmann begnügte sich nur vorläufig S. 191 mit Davisius' auch von Hemsterhuis bei Santen S. 946 gebilligtem Nothbehelf 'teritur molimine amor', Jacob vermuthete S. 171, was Binder S. 55 billigt, 'teritur spes limine amorque', wobei 'spes' zu auffällig mit der Uebersetzung streitet und 'nullo limine' die unmögliche Bedeutung 'nulla exclusione' haben soll. Herzberg III S. 174 beruhigt sich bei der traditionellen Lesart, in welcher doch außer dem von ihm durch seine Verweisung auf seine Worte II S. 129 gar nicht gefestigten

‘qui’ auch ‘limine’ unerträglich ist, weil es nicht wie in den unmittelbar vorausgehenden Worten B. 15 f.:

sed tamen obsistam. teritur rubigine mucro
ferreus et parvo saepe liquore silex

‘rubigine’ und ‘liquore’ eine das Hinfeschwinden bewirkende Ursache bezeichnet. Diese überwältigend scheinende Einwirkung ist in ‘sub lite’ angegeben. Aber natürlich ‘nullo’ muß nun in ‘nulla’ umgeändert werden, das wegen ‘limine’ corrigiert gewesen sein mag. So entsteht nun mit fernerer ganz unbedenklicher Aenderung:

at *nulla* dominae teritur sub *lite* amor *ulli*:
restat et inmerita sustinet aure minas.

In demselben Gedicht begegnet 3, 25, 23 ff.

an quisquam . . .

. . . prius infecto deposcit praemia cursu,
septima quam metam triverit ante rota?

wo Herzberg III S. 174 unnötig ‘quam ante’ für ‘antequam’ gesetzt hält, während doch zu erklären wäre: ‘oder verlangt Jemand bei unvollendetem Lauf den Preis eher als bis er zuvor zum siebenten Male das Ziel mit dem Wagen gestreift hat?’ Freilich verkannten auch wohl die Abschreiber das Verhältniß der Sätze ‘prius deposcit quam triverit’ und sahen, indem sie in Herzbergs Weise ‘quam ante’ nach ungerechtfertigter Maßgabe von 3, 18, 10 quam prius adiunctos sedula lavit equos durch ‘antequam’ deuteten, antequam s. r. m. tr. für bloße weitere Ausführung des im adverbialen Ausdruck ‘infecto cursu’ liegenden Gedankens und ‘prius’ für ‘zu früh’ an. Deshalb wird aber auch für das wohl aus scheinbarem Ate entnommene, jedoch nach den absoluten Ablativen ‘infecto cursu’ pleonastische ante (vgl. Ruinöl 2 S. 284, der Ovid am. 3, 2, 70 admoto proxumus axe subit vergleicht) ‘axe’ für ‘ante’ zu schreiben sein.

Im selben Gedicht 3, 25, 35 f. liest man

at si saecula forent antiquis grata puellis,
essem ego quod nunc tu: tempore vincor ego.

Jacob S. 171 erklärt ‘grata’ unzulässiger Weise nach Maßgabe von ‘ager gratus’ durch ‘fertilia’. Herzberg III S. 175 nimmt ‘antiquis puellis’ als qualitativen Ablativ zu ‘saecula’ im Sinne von

‘antiquarum puellarum saecula’ und faßt ‘grata’ absolut auf, wie es seiner Meinung nach auch 2, 2, 10 centauris medio grata rapina mero stehen soll, aber freilich gar nicht steht. Wäre grata richtig, so müßte man puellis als davon abhängigen Dativ auffassen. Dann hieße aber das ganze unsinnig: wenn die Mädchen von altem Schlage die Jetztzeit liebten, so wäre ich was du jetzt bist. Denn verlangen müßte man wenigstens daß es hieße wie Herzberg auch 1838 S. 120 übersetzt: wäre die Sitte der Jetztzeit von der Art wie Mädchen der Vorwelt sie liebten, so wäre ich was du jetzt bist. Dieser Sinn ‘at si saecula forent quae antiquis grata fuerunt puellis’ liegt aber nicht in den überlieferten Worten. Darum ist eine Aenderung nöthig. Lachmann S. 192 vermuthet für ‘grata’ unwahrscheinlich ‘nostra’. Vielmehr scheint ‘grata’ aus handschriftlichem mit dem Zeichen für re über c aus gestattetem cbra entstellt, dessen b seinen Bauch tief unter der Linie hatte und mit dem davorstehenden c zusammen wie g aussehen mochte:

at si saecula forent antiquis *crebra* puellis,
essem ego quod nunc tu: tempore vincor ego.

‘Wenn die Jetztzeit reich an solchen Mädchen wäre, wie die Vorzeit sie besaß, so wäre ich was du jetzt bist: nun aber weiche ich dem Zeitgeist’. Auf diesen Gedanken, der trefflich paßt, war schon Jacob aus, aber freilich in den überlieferten Worten liegt er eben nicht.

In dem Gedichte in dem Properz der Geliebten erzählt, wie er von den Liebesgöttern einst früh Morgens aufgegriffen worden sei um zur Pflicht zurückgeführt zu werden, ist der Schluß 3, 29, 41 f. falsch überliefert:

sic ego tam sancti custode recludor amoris.
ex illo felix nox mihi nulla fuit.

Die Neapler Handschrift hat ‘custode reludor’, die Ausgabe von Reggio di Modena aus dem Jahre 1481 ‘custodis rector’, Puccius ‘custode recludor’ wie die Groninger Hs. und ‘custos reilector’. Lachmann S. 206 vermuthete zweifelnd ‘Sic ego tam sancti cultu secludor amoris’, offenbar mit richtigem Gefühl für das hier schädliche, aber unwahrscheinlich gegenüber der Ueberlieferung. Jacob S. 176 f. vermuthete ‘Sic ego tam sancti Custode re-

cludar amoris'! Es überschreitet aber die Grenze des sprachlich möglichen, daß dies heißen soll wie er in dem Lübecker Programm 1847 S. 29 f. übersetzt: 'Wächter so heiliger Liebe, o öffne mir wieder die Thüre' (mihi recludatur ianua)! Der Herausgeber seiner Uebersetzung, Binder bietet S. 61 'Also ward ich Wächter so heiliger Liebe verbannet', also nach Broukhufius Weise den schon Lachmann widerlegt hat, für 'custos excludor'. Mir ist GUSTUSECLUDOR wahrscheinlich worin CUSTODECLUDOR erkannt und woraus in der Groninger Hds. mit Hinzufügung von RE wegen Ausfüllung des Metrums 'custode recludor', in der Neapler Hds. mit bloßer Zuthat von einem R 'custode reludor' geworden sein mag. Vgl. Lucret. 5, 179 qui numquam vero vitae gustavit amorem. 'So verschließt sich mir der Genuß einer so keuschen Liebe: seitdem hat mir keine Nacht mein früheres Glück wieder gebracht':

sic ego tam sancti *gustu secludor* amoris.

ex illo felix nox mihi nulla fuit.

Das Distichon 3, 32, 23 f. ist verderbt:

nuper enim de te nostras me laedit ad aures

rumor et in tota non bonus urbe fuit.

Wo die Neapler oder Wolfenbüttler Hds. me laedit bietet, hat die Groninger pervenit. Da 'laedere aures' ein gewöhnlicher Ausdruck ist, scheint zuerst der Fehler in 'me' zu stecken. Aber da im Pentameter 'fuit' steht, wird auch das Präsens 'laedit' verdächtig. Ich halte mit Lachmann S. 215 f. auch das matte 'pervenit' wobei der Begriff des unangenehmen Anlangens vermißt wird, für falsch und aus bloßer Conjectur zur Versausfüllung eingesetzt. Ebenso scheint mir aber 'ad' nach 'me laedit' bloß werthlose Erfindung des ausfüllenden Abschreibers zu sein. Ich glaube nämlich daß in der Urschrift nra^lml^obt^ldit mit den nöthigen Abkürzungszeichen stand und der Schreiber nra^l für nos ansah, daß geschwänzte m für tra, l für langes s, o für das statt des auslautenden m oft vorkommende lange z und ob^ldit für elaedit. So erhalte ich also:

nuper enim de te nostras *malus obtudit* aures

rumor et in tota non bonus urbe fuit.

'Nämlich es schlug jüngst ein böses Gerücht über dich quälend an mein

Ohr und man sprach in Rom überall häßlich von dir.' Bekanntlich ist die Stelle schon früher öfter behandelt worden. Von Beroaldus aber im Pariser Apparat 1604 S. 702 ist nichts zu lernen. Nicolaus Heinsius schlägt in den Adversariis 1742 S. 709 unannehmbar vor 'nostras mi venit ad aures' oder 'evadit' oder 'qui laederet' oder 'nostras se didit' oder 'mi laeserat' oder 'nostras pervadit', Guyet 'nostras illudit ad aures'. Barth 1777 S. 171 hilft nichts. Burmann bei Santen S. 447 wie Lemaire 1832 S. 305 begnügt sich mit 'pervenit'. Ruinöl II S. 326 f. und Paldamus 1827 S. 104 fördern uns nicht. Jacob S. 181 schreibt 'mala venit', verschmilzt also beide hds. Lesarten in eine, stellt aber dabei auch noch 'mala' falsch statt nach 'te' erst nach 'nostras'. Reil hat seine in den observationes 1843 S. 18 f. vorgetragene Conjectur 'insederat' mit Recht in seiner Ausgabe 1850 S. 53 nicht aufrecht erhalten. Herzberg III S. 216 f. findet was mir nachzuthun unmöglich ist, in dem 'pragnanten laedit' den Begriff des Gelangens.

Betreffs der hier angenommenen Abkürzung von ma im Worte malus durch m erinnere man sich an Lachmanns schöne Emendation des Properz 5, 11, 69 f. 'mihi cymba volenti solvitur aucturis tot mea fata *meis*' wo 'malis' bezeugt ist. Haupt nimmt 1853 S. 371 diesen herrlichen Fund mit Recht in den Text. Aber 'fata' hätte er meines Bedünkens in '*facta*' ändern sollen. Hierzu vergleicht sich gut Tibull 1, 7, 55 f.:

at tibi succrescat proles quae facta parentis
augeat et circa stet veneranda senem.

Allein 'fata' gebraucht ja Cornelia bei Properz mit dem Begriffe des Unglücks kurz vorher B. 63 'tu Lepide et tu Paulle meum post fata *levamen*' und B. 56 'in me *mutatum* quid nisi fata velis?' Wenn Lachmanns Erklärung S. 402 f. von 'fata augere' das Loos verherrlichen, den Ruhmesglanz mehren nach Bentley's Bemerkung (Leipz. 1764 II S. 85 ff.) zu Horaz ep. 2, 1, 6 post ingentia facta deorum in templa recepti (so bei Haupt 1851 S. 311) richtig sein sollte (vgl. Schmid 1830 II S. 12), so müßte meines Erachtens ein Adjectiv bei fata im Properz 5, 11, 70 stehn, welches das Loos als ein mehrerwerthes erscheinen ließe. Eines

solchen Adjectivus bedarfs wie Tibull zeigt, bei *'facta'* nicht. Ich lehre jetzt zu Properz 3, 32 zurück.

Einige Verse weiter 31 ff. heißt es bei Haupt S. 285:

Tyndaris externo patriam mutavit amore,
et sine decreto viva reducta domumst.
ipsa Venus, quamvis corrupta libidine Martis,
nec minus in caelo semper honesta fuit,
quamvis Ida Parim pastorem dicat amasse
atque inter pecudes accubuisse deam.

'Parim' hat Haupt selbst schon im Berliner Lektionscatalog auf den Winter 1854—55 S. 9 ff. sehr schön verbessert in *'palam'*. Es sind aber noch Fehler da. 'Sine decreto' kann nicht so viel sein wie 'sine acerbiore decreto' ohne Verdammungsurtheil, 'ohne Verdammungspruch': so übersetzt aber Herzberg, wie 1838, noch 1855 falsch. Anders übersetzt Jacob - Binder S. 64, aber eben so wenig richtig: 'ohne Gericht', denn es steht nicht 'sine iudicio' da. Ueberhaupt ist es mit diesem Gerichte, das über Helena etwa von den griechischen Heerführern nicht soll gehalten worden sein, nichts. Herzberg hat früher 1845 III S. 217 ganz richtig geahnt daß man nicht an eine Abstimmung, ein Urtheil, einen Beschluß über Helena denken dürfe. Und Hand aufs Herz, ist der Gedanke nicht auch eines Polizeidirectors eher als eines Properz würdig? Santens Conjectur S. 449 'sine dedecore est' scheint nicht übel, hat aber erstens keine holl. Gewähr und läßt ja zweitens auch das wahrlich zu naive 'viva' unberührt, das man doch nicht einmal schwach durch Aeneas' in seinem Munde freilich ganz rechtfertigte Worte bei Virgil Aen. 2, 577 f. fügen kann:

scilicet haec Spartam incolumis patriasque Myccnas
aspiciet?

Das gnädigst verstattete arme nackte Leben dürfen wir uns bei Properz wohl verbitten. Doch was nun thun? Da sine häufig durch sin abgekürzt wurde und sonst die Uebertieferung nicht widerspricht, vermute ich:

Tyndaris externo patriam mutavit amore
et studio Graeco culta reducta domumst.

‘Helena verließ zwar um der Liebe zum Fremdling willen ihr Vaterland, ward aber trotzdem durch den Eifer ihrer Landsleute geehrt, durch die Liebe der Griechen geschmückt wieder heim geführt’. Das entspricht dem Gedankenzusammenhange und der Sachlage vollkommen.

Im 33. Verse ‘ipsa Venus quamvis corrupta libidine Martis’ halte ich mit Lachmann ‘quamvis’ für falsch. Die Neapler Hds. hat dafür ein mattes und in der vorliegenden Beweisführung des Dichters auch unstatthafte ‘fertur’. Haupt verfährt auf Lachmanns Nachtgebot zu hören: ‘Nec minus particulam quamvis ante se non patitur’ und nimmt ein wie mir scheint sprachlich unmögliches ἀπό κοινοῦ an, welches Herzberg S. 218 anzunehmen sich mit Recht scheute: ipsa Venus, quamvis corrupta libidine Martis, honesta fuit, nec minus honesta fuit quamvis Ida palam pastorem dicat amasse deam. An dies trefflich von Haupt gefundene ‘palam’ will ich anknüpfen. Eben zu diesem ‘palam’ liefert in dem falschen fertur die Neapler Hds. den schönsten Gegensatz:

ipsa Venus *furtim* est corrupta libidine Martis,
nec minus in caelo semper honesta fuit,
quamvis Ida *palam* pastorem dicat amasse
atque inter pecudes accubuisse deam.

Nun ist freilich B. 34 nec und das neue ἀπό κοινοῦ ganz an seinem Plage: ‘Venus selbst ließ sich heimlich von Mars’ Zudringlichkeit bethören und blieb doch geehrt, aber nicht weniger blieb sie im Himmel immer geehrt, so laut auch Ida, die Nymphen, die Silene und Bacchus von ihrem und Anchises’ öffentlichem Beilager zeugen.’ Vgl. Hom. Odys. 8, 266 ff.:

Αὐτὰρ ὁ φορμίζων ἀνεβάλλετο καλὸν αἰεδεῖν
ἀμφ’ Ἄρεος φιλότῆτος ἐυστεφάνου τ’ Ἀφροδίτης,
ὥς τὰ πρῶτα μίγησαν ἐν Ἥφαιστοιο δόμοισιν
λ’ ἄθρ’ ἡ· πολλὰ δ’ ἔδωκε κτλ.

Ovid. Met. 4, 173 f. (Sol)

indoluit facto Iunonigenaeque marito
furta tori *furtive* locum monstravit.

Eine Strecke weiter heißt es bei Properz 3, 32, 49 ff.:

Mus. f. Philol. N. 3. XVII.

tu prius et fluctus poteris siccare marinos
altaque mortali deligere astra manu,
quam facere ut nostrae nolint peccare puellae.

Hier vergleicht man zu 'deligere' unpassend Ovid epist. 4, 30 et tenui primam deligere ungue rosam und erklärt es gewöhnlich durch deducere und deripere etwa mit Vergleichung von Vergilius ecl. 8, 69 carmina vel caelo possunt deducere lunam oder Horatius epod. 5, 46 lunamque caelo deripit. Aber das heißt deligere nicht, denn herunterlesen ist nicht so viel wie herunterreißen und herunterholen. Man könnte nun denken, gerade das Herunterlesen als eine aufhaltende langwierige Handlung sei hier in der Annahme genannt: eher wirst du eine lange aufhaltende, zuweilen gehemmte Arbeit vollbringen, eine zeitraubende Auswahl treffen können, als daß du unsre Mädchen bewegtest Buhlerei zu meiden. Allein dann wäre der dem einfachen 'fluctus siccare marinos' parallele Gedanke doch gefünstelt. Ich vermuthe daher *delicere* das bei Propert. bedeuten mag weglocken, herunterlocken, da es bei Titinius 100 Ribb. 1855 S. 126 f. laut Nonius im Sinne von illicere steht:

Quod ea parasitus habeat, qui illum sat sciat
delicere et noctem facere possit de die,

eher könntest du wohl die Meeresstiefen austrocknen und des hohen Himmels Sterne mit deiner Menschenhand herunterlocken, als daß du unsere Töchter von ihrem losen Treiben abbrächtest.' So ist im Pentameter allein ein einfacher Gegensatz der fest sitzenden Firmamentsgestirne und des leichten Abhebens derselben durch Menschenhand gewonnen: schweres schnell vollbringen.

Endlich am Schluß 3, 32, 61 f. schreibt Haupt:

quod si tu Graias aequosve imitata Latinas,
semper vive meo libera iudicio.

Hier schlug Lachmann 1816 S. 220 vor 'Graias aequos imitata Latina'. 1829 hat ers natürlich nicht im Text S. 59. Schrader hatte geschrieben: 'tuque es mirata', aber man pflegt sich doch nicht aus enthusiastischer Bewunderung dem Sinnengenuss hinzugeben! Die Handschriften haben 'tuque es', die Neapler 'latinos'. Daraus entnehme ich:

quod si tu Graias *nequeas*, imitata Latinas
semper vive meo libera iudicio.

Ich fasse also 'imitata' ἀπὸ κοινοῦ so daß 'imitari' zu 'nequeas' ergänzt wird: 'Wenn du, Cynthia, nun etwa Bassiphæ es nicht nachthun und auch auf keinen Goldregen rechnen kannst wie Danae, so mache es wie Catulls Geliebte und gewärtige dann nie von mir Tadel, kehrt du zu mir nur zeitweilig zurück!'

In der muntern Elegie 5, 8 von Cynthias Reise zum Ianuvinschen Feste und vom Anlauf des Dichters sich unterdessen anderweit zu entschädigen ist das letzte Distichon B. 87 f. verderbt:

atque ita mutato per singula pallia lecto
respondi et toto solvimus arma toro.

Wie Lachmann S. 386 lehrt, ist an 'solvimus arma' kein Anstoß 'zu nehmen, da man 'solvere bella, iurgia, certamina' sagt. Aber 'toto' ist wie auch Jacob S. 228 und Herzberg IV S. 485 richtig urtheilt, falsch. Und 'respondi' paßt nicht wie B. 81

indixit leges. respondi ego 'legibus utar',

weil von B. 83 ab keine sponsio statt hat. Puccius' Lesart Despondi et tuto' hat trotz handschriftlicher Gewähr kein Gewicht: weil das absolute despondi wie despondi animum stehn würde und tuto nicht das erforderliche lustrato (vgl. Ovid. Met. 7, 261 terque senem flamma, ter aqua, ter sulphure lustrat) bedeutet. Mir scheint es nöthig, von dem bezeugten respondi auf die Abkürzung davon respndi zurückzugehen. Dies ergibt mit dem folgenden et toto genau: *sospite sic voto*, da von der Wortform *seispes* (Festus S. 343 M., Preller römische Mythol. 1858 S. 246) abzugehen ist. 'Nachdem unter diesen Umständen jede einzelne Decke im Bett gewechselt war, schlossen wir indem auf diese Weise der B. 27 f.'

cum fieret nostro totiens iniuria lecto,

mutato volui castra movere toro

ausgesprochene Wunsch aufrecht erhalten blieb, Frieden auf dem Bül.

Herbst.

F. Rindsker.